



## **Gemeinde Hünenberg**

### **Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung in Hünenberg**

**Montag, 21. Juni 2010**, 20.00 Uhr, im Saal «Heinrich von Hünenberg», unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Hans Gysin

**Anwesende Stimmberechtigte:** 86 Personen

**Protokollführer:** Guido Wetli, Gemeindeschreiber

#### **Traktanden**

1. Genehmigung des Protokolls der Einwohnergemeindeversammlung vom 14. Dezember 2009
2. Verwaltungsbericht 2009
3. Genehmigung der Gemeinderechnung 2009 und Kenntnisnahme von Abrechnungen über bewilligte Kredite
4. Kreditbegehren für den Ersatz von Schulmobiliar (3. Tranche)
5. Motion von Eric Frischknecht und Mitunterzeichnete betreffend Energieverbrauch und Lichtverschmutzung bei der gemeindlichen Strassenbeleuchtung - Bericht und Antrag des Gemeinderates

#### **Begrüssung**

Gemeindepräsident Hans Gysin begrüsst im Namen des Gemeinderates zur heutigen Gemeindeversammlung. Es freue ihn, dass die Anwesenden trotz spannender Fussballspiele an der Weltmeisterschaft heute zusammen mit dem Gemeinderat die Geschäfte der Gemeindeversammlung beraten wollen. Mit ihrer Anwesenheit würden sie ihr Interesse am Geschehen und an der Entwicklung der Gemeinde Hünenberg bekunden. Vor der Behandlung der Traktanden habe er noch einige Bemerkungen und Orientierungen:

### ***Vorlagen***

In Anbetracht der wenigen Traktanden habe der Gemeinderat beschlossen, nur eine Vorlage zu erstellen. Die den Haushaltungen zugestellte Einladung zur Gemeindeversammlung entspreche der Langfassung und enthalte deshalb etwas ausführlichere Angaben zu den einzelnen Geschäften. Mit diesem Vorgehen hätten Kosten eingespart werden können. Je nach Umfang der zu behandelnden Geschäfte behalte sich der Gemeinderat vor, dieses Verfahren auch künftig anzuwenden. Der Verwaltungsbericht erscheine jedoch auch weiterhin als separater Druck, ebenso der Zwischenbericht zu den Exekutivzielen.

### ***EINBLICK***

Im Mai hätten alle Haushaltungen die erste Ausgabe des Hünenberger Magazins EINBLICK erhalten. Aus der vor rund drei Jahren durchgeführten Umfrage für das Gemeinde-Thermometer sei hervorgegangen, dass das Bedürfnis für die Einführung eines gemeindlichen Mitteilungsblattes sehr gross ist. Er habe bereits an der Gemeindeversammlung vom letzten Juni darüber informiert. Der EINBLICK werde nun viermal pro Jahr erscheinen. Unter der redaktionellen Leitung von Gemeindeschreiber Guido Wetli würden der Bevölkerung wichtige Informationen vermittelt. Zudem hätten auch die Leserinnen und Leser die Möglichkeit, im EINBLICK zu Worte zu kommen.

### ***Versand der Vorlagen an Firmen***

Die Vorlagen zur heutigen Gemeindeversammlung seien erstmals auch an Firmen versandt worden, die in Hünenberg tätig sind. Es betreffe dies vorwiegend Firmen, deren Inhaber oder Geschäftsleitung nicht in Hünenberg ansässig seien. Der Gemeinderat sei der Ansicht, den Firmen damit Wertschätzung zu zeigen und sie über die Entwicklung der Gemeinde zu dokumentieren. Man habe bereits positive Rückmeldungen erhalten.

### ***Präsentation der Vorlagen/elektronische Aufzeichnung***

Die PowerPoint-Präsentation sei von der Verwaltung und dem EDV-Verantwortlichen nach Angaben des Gemeinderates erstellt worden. Die Verhandlungen würden wiederum elektronisch aufgezeichnet. Dies erleichtere das Verfassen des Protokolls. Die Aufnahmen würden nach Genehmigung des Protokolls (Dezember-Gemeindeversammlung) gelöscht. Der Vorsitzende fragt die Versammlung an, ob jemand gegen dieses Vorgehen Einwendungen erhebe. Dies ist nicht der Fall, so dass der Verlauf der Gemeindeversammlung auf einen Tonträger aufgezeichnet werden kann.

Nach diesen Bemerkungen erklärt der Vorsitzende die heutige Versammlung als eröffnet. Er richtet einen speziellen Gruss an all diejenigen, die zum ersten Mal an einer Gemeindeversammlung teilnehmen sowie an den anwesenden Medienvertreter (Neue Zuger Zeitung).

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Stimmberechtigten durch dreimalige Amtsblattpublikation und Versand der Vorlagen in alle Haushaltungen form- und fristgerecht eingeladen worden sind. Die Vorlagen sind auch auf der gemeindlichen Website aufgeschaltet.

Der Vorsitzende erklärt die Versammlung für beschlussfähig. Er fordert nicht stimmberechtigte Personen auf, in der ersten Reihe auf den für sie reservierten Stühlen Platz zu nehmen. Mit dem Hinweis über die Stimmberechtigung geht er zu den Tagesgeschäften über.

## **Stimmzählerinnen/Stimmzähler**

Auf Vorschlag von Vizepräsidentin Regula Hürlimann werden - nachdem aus der Versammlung keine anderen Vorschläge eingehen - fünf Personen als Stimmzählerinnen und Stimmzähler gewählt, wovon Franzsepp Odermatt, Gemeindeweibel, als Obmann.

Nachdem aus der Versammlung keine weiteren Vorschläge eingehen, werden die vorgeschlagenen Personen von der Versammlung einstimmig gewählt.

Der Vorsitzende fordert die Stimmzählenden auf, die Anzahl der Stimmberechtigten in ihren jeweiligen Sektoren zu zählen und zu melden. Insgesamt sind 86 stimmberechtigte Personen und drei Gäste anwesend. Der Präsident teilt mit, dass der Gemeinderat bei Abstimmungen jeweils auch abstimme, ausser bei der Abnahme der Rechnung und in aufsichtsrechtlichen Belangen.

## **Traktandenreihenfolge und Abstimmungsform**

Die Versammlung ist mit der vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Reihenfolge der Traktanden einverstanden. Die Traktandenliste ist somit genehmigt. Weiter wird dem Antrag des Vorsitzenden auf offene Abstimmungen statt gegeben.

## **Motionen/Interpellationen**

Es sind seit der letzten Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2009 keine Motionen oder Interpellationen eingegangen. Die unter Traktandum 5 zu behandelnde Motion ist am 9. November 2009 eingereicht und an der Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2009 bereits erwähnt worden.

Aus der Versammlung werden keine neuen Motionen/Interpellationen eingereicht.

## **Ausstandsregelung**

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass gemäss § 10 Abs. 3 des Gemeindegesetzes die Gemeinderatsmitglieder in den Ausstand treten müssen, wenn sie Mitglieder von Organen sind, die wirtschaftliche Interessen an den zu behandelnden Geschäften haben. Die heute zu behandelnden Geschäfte würden keinen Ausstand von Ratsmitgliedern erfordern.

## **Rückweisungsanträge**

Der Vorsitzende gibt bekannt, dass über Rückweisungsanträge sofort abgestimmt werden muss. Damit über eine Sache diskutiert werden kann, bittet er die Anwesenden, Rückweisungsanträge erst nach erfolgter Diskussion zu stellen.

## **Traktandum 1**

### **Genehmigung des Protokolls der Einwohnergemeindeversammlung vom 14. Dezember 2009**

Das Protokoll lag den Stimmberechtigten auf der Einwohnerkontrolle zur Einsichtnahme auf. In den Vorlagen zur heutigen Versammlung ist eine Kurzfassung des Protokolls enthalten. Das Protokoll konnte zudem auf der gemeindlichen Website eingesehen bzw. abgerufen werden. Einsprachen zum Protokoll sind keine eingegangen.

Das Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 14. Dezember 2009 wird ohne Wortmeldungen genehmigt und dem Ersteller, Gemeindeschreiber Guido Wetli, verdankt.

## **Traktandum 2**

### **Verwaltungsbericht 2009**

Der Vorsitzende erklärt, dass der Verwaltungsbericht und der Bericht über den Zwischenstand der Exekutivziele an alle Haushaltungen versandt worden seien. In kurzer Form werde in diesem Bericht über wichtige Vorkommnisse und Kennzahlen der einzelnen Abteilungen informiert. Der Verwaltungsbericht gebe einen guten Einblick über den Stand und die Entwicklung der Gemeinde. Über den Verwaltungsbericht werde nicht abgestimmt. Er diene der blossen Orientierung und soll zur Kenntnis genommen werden.

Der Verwaltungsbericht wird von der Versammlung ohne Wortmeldungen zur Kenntnis genommen.

## **Traktandum 3**

### **Genehmigung der Gemeinderechnung 2009 und Kenntnisnahme von Abrechnungen über bewilligte Kredite**

Der Vorsitzende stellt den Rechnungsabschluss mit verschiedenen Grafiken vor. Bei einem Ertrag von Fr. 48'054'250.68 und einem Aufwand von Fr. 47'095'306.18 weise die Gemeinde einen Ertragsüberschuss von Fr. 958'944.50 aus. Budgetiert gewesen sei ein Aufwandüberschuss von Fr. 702'600.—. Dies bedeute eine Verbesserung gegenüber dem Budget um Fr. 1'661'544.50. Budgetüberschreitungen habe es u.a. beim Personalaufwand gegeben, wo sich erstmals das neue Schulhaus Eichmatt auswirke. Mehreinnahmen hätten bei den Steuern, und bei diesen vor allem bei den Erbschaftssteuern, verbucht werden können. Die Investitionsrechnung sei ebenfalls besser ausgefallen als budgetiert. Der Vorsitzende verweist auf die Abrechnungen über zehn bewilligte Kredite. Insgesamt seien Kredite in der Höhe von Fr. 5'410'000.— bewilligt worden. Effektiv abgerechnet habe man mit Fr. 4'835'000.—, somit rund Fr. 575'000.— unter Budget. Was die Steuereinnahmen betreffe, hätten bei den juristischen Personen Mehreinnahmen aus dem laufenden und den Vorjahren resultiert, bei den natürlichen Personen hingegen hätten sich Mindereinnahmen ergeben. Sowohl bei den Steuereinnahmen der juristischen als auch der natürlichen Personen müsse gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang zur Kenntnis genommen werden. Einerseits habe sich der Steuerrabatt von 5 % ausgewirkt, andererseits aber auch die schwierigere Konjunkturlage und bei den juristischen Personen auch der Wegzug der Firma Alcon. Zum Selbstfinanzierungsgrad von nur rund 35 % führt

der Vorsitzende aus, dass sich hier vor allem die rund Fr. 15'000'000.— für das Schulhaus Eichmatt niedergeschlagen haben. Nachdem im laufenden Jahr weniger investiert werde, erhole sich der Selbstfinanzierungsgrad aber wieder. Die Fremdgelder hätten im Übrigen von 2003 bis heute von Fr. 32'000'000.— auf Fr. 24'000'000.— reduziert werden können.

Das Wort wird von den Anwesenden nicht gewünscht.

AA, Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK), führt aus, dass die RPK die Investitionsrechnung und die laufende Rechnung 2009 der Gemeinde Hünenberg geprüft habe. Die laufende Rechnung schliesse mit einem Ertrag von rund Fr. 48'100'000.— und einem Aufwand von Fr. 47'100'000.— ab, was einen Ertragsüberschuss von rund Fr. 960'000.— ergebe. Die Investitionsrechnung habe Ausgaben von Fr. 10'200'000.— und Einnahmen von Fr. 500'000.— gehabt, was eine Nettoinvestitionszunahme von Fr. 9'700'000.— ergebe. Gemäss Beurteilung der RPK würden die Darstellungen der Vermögenslage und des Rechnungsergebnisses sowie der Antrag über die Verwendung des Ertragsüberschusses den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Auf Grund ihrer Prüfungen beantrage die RPK, erstens die Rechnung 2009 zu genehmigen und den Ertragsüberschuss von Fr. 985'944.50 wie folgt zu verteilen: Fr. 450'000.— in die Einlage für Vorfinanzierung gemeindlicher Bauvorhaben, Fr. 488'000.— als zusätzliche Abschreibungen des Verwaltungsvermögens, Fr. 20'000.— für gemeinnützige Zwecke und Fr. 944.50 in das freie Eigenkapital. Dem Gemeinderat, dem Rechnungsführer Beda von Reding und allen übrigen Angestellten der Gemeindeverwaltung danke die RPK für die geleistete Arbeit.

BB weist darauf hin, dass auf Seite 31 der Vorlagen beim Antrag der Rechnungsprüfungskommission Ertrag und Aufwand verwechselt worden sind. Er bitte um Kenntnisnahme.

Nachdem das Wort nicht mehr gewünscht wird, beschliessen die Anwesenden einstimmig Folgendes:

1. Die per 31. Dezember 2009 abgeschlossene Jahresrechnung der Gemeinde Hünenberg wird genehmigt und dem Gemeinderat Entlastung erteilt.
2. Der Ertragsüberschuss pro 2009 von Fr. 958'944.50 ist wie folgt zu verwenden:
 

– Einlage in Vorfinanzierung gemeindliche Bauvorhaben	Fr. 450'000.—
– Zusätzliche Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen	Fr. 4'880'000.—
– Einlage auf Konto «Rückstellungen für gemeinnützige Institutionen und Hilfe im In- und Ausland»	Fr. 20'000.—
– Einlage in freies Eigenkapital	Fr. 944.50
3. Von den Abrechnungen über bewilligte Kredite wird zustimmend Kenntnis genommen.

#### **Traktandum 4**

##### **Kreditbegehren für den Ersatz von Schulmobiliar (3. Tranche)**

Die Vorlage wird von Regula Hürlimann, Gemeinderätin und Vorsteherin der Abteilung Bildung, vorgestellt. Sie führt aus, dass der grösste Teil des Mobiliars, gemeint seien die Schülerstühle, Lehrerstühle und die jeweilige Pulte, bereits 20 bis 30 Jahre alt sei. Deshalb habe man im Jahre

2002 eine Gesamtbetrachtung betreffend Ersatz der Schulmöbel in den Schulhäusern Ehret A und B, Rony sowie Kemmatten A und C vorgenommen, um die Gesamtkosten berechnen zu können. Dabei sei man auf Kosten von insgesamt knapp Fr. 900'000.— gekommen. Der Gemeinderat habe deshalb im Jahre 2002 beschlossen, das Mobiliar in Tranchen anzuschaffen. In der ersten Staffel habe man in allen Schulhäusern die Stühle angeschafft. Dies hätte erste Priorität gehabt, damit die Schülerinnen und Schüler jeweils gut sitzen. In der zweiten Staffel habe man Pulte für die Lehrpersonen sowie Einzelpulte erworben. Und heute stehe die dritte Staffel an. Dabei gehe es um Schülerpulte in den meisten Schulhäusern und um Mobiliar im Kindergarten Moos. Im Dezember 2002 habe man einen Kredit von Fr. 330'000.— genehmigt, im Juni 2005 einen solchen von Fr. 150'000.— und heute stehe die dritte und grösste Staffel an mit Fr. 462'000.—. Bei den finanziellen Auswirkungen müsse man mit jährlichen Folgekosten von Fr. 32'000.— rechnen.

Das Wort wird nicht gewünscht. Die Versammlung beschliesst einstimmig Folgendes:

1. Dem Ersatz des Schulmobiliars wird zugestimmt und hierfür ein Kredit von Fr. 462'000.— bewilligt.
2. Die Kreditsumme verändert sich um allfällige Preisänderungen in der Zeit zwischen der Erstellung des Kostenvoranschlages (März 2010) und der Anschaffung des Mobiliars.

## **Traktandum 5**

### **Motion von Eric Frischknecht und Mitunterzeichnete betreffend Energieverbrauch und Lichtverschmutzung bei der gemeindlichen Strassenbeleuchtung - Bericht und Antrag des Gemeinderates**

Das Geschäft wird von Erich Wenger, Gemeinderat und Vorsteher der Abteilung Bau und Planung, vertreten. Die Ausgangslage sei so, dass es in der Gemeinde Hüenberg ungefähr 900 Strassenlampen gebe, davon seien 520 im Eigentum der Gemeinde. Für 230 Strassenlampen entlang von Kantonsstrassen sei der Kanton zuständig. 670 Strassenlampen befänden sich entlang von Gemeindestrassen. Die Grundlage für die Lichtmenge, die man dimensioniert habe, beruhe auf einer kantonalen Richtlinie, die vor 20 Jahren aufgestellt worden sei. Im Dezember des letzten Jahres seien nun neue Richtlinien erlassen worden. Neu würden die Strassenbeleuchtungen nach diesen Richtlinien dimensioniert. Früher sei das Sicherheitsbedürfnis der Strassenbenützerinnen und -benützer sehr wichtig gewesen, und er glaube, dass dies immer noch ein sehr aktuelles Thema sei. Wenn man mit der Beleuchtung 10 % einsparen könnte, würde dies für die Gemeinde bei jährlichen Stromkosten von Fr. 30'000.— für die Strassenbeleuchtung rund Fr. 3'000.— ausmachen. Wenn man zusätzlich eine Nachtabschaltung vornehmen würde, könnte man 20 % an Stromkosten einsparen, also etwa Fr. 6'000.—. Dies würde bedeuten, dass man ab 00.30 Uhr die Strassenbeleuchtung ausschalten würde. Wenn man Kostenreduktionen in der Grössenordnung von 30 % erreichen möchte, müsste man pro Lampe eine Investition von etwa Fr. 5'000.— tätigen, was bei 200 Lampen ungefähr Fr. 1'000'000.— kosten würde. Die Lampen würden heute von der EGH und der Wasserwerke Zug AG (WWZ) repariert. Wenn sie kaputt gehen, würden sie jeweils auf den neusten Stand gebracht. Erich Wenger verweist auf einige Beispiele: An der alten St. Wolfgangstrasse, hinter der Post, gebe es Kugelsparlampen. Diese würden 30 Watt Strom verbrauchen. Die Gemeinde habe den Auftrag erteilt, zu Versuchszwecken neue LED-Lampen zu installieren. Die Messungen hätten gezeigt dass eine Lampe immer noch 30 Watt benötigt. Der Vorteil von LED-Lampen sei jedoch,

dass die Strahlen durch einen Spiegel reflektiert werden und nach unten gehen. Der Nachteil sei, dass sie teurer seien als die bisherigen Lampen. Pro LED-Lampe müsse man mit einem Mehrpreis von Fr. 1'000.— gegenüber einer bestehenden Lampe rechnen. An der Chamerstrasse, die zurzeit vom Kanton saniert werde, würden die alten Lampen durch neue ersetzt. Die heutige Beleuchtung sei mit 150 Watt installiert. Bei der Nachtabenkung um 00.30 Uhr reduziere man auf 95 Watt. Mit neuen Leuchtkörpern werde man nun 100-Watt-Lampen installieren können, die um 00.30 Uhr bis auf 70 Watt reduziert werden können. Damit sei man in der Lage, eine 30 %-Reduktion zu erreichen. Ein weiteres Beispiel, an dem man sehe, dass die Gemeinde am Stromsparen sehr interessiert sei, sei das Lehrerzimmer im Schulhaus Kemmatten, das 30 Jahre alt sei. Dieses habe Leuchtstoffröhren, die man durch LED-Lampen ersetzen möchte. Man habe diesen Aufenthaltsraum gemessen, wobei die alte Beleuchtung 810 Watt benötige. Die Offerte für neun LED-Lampen zeige, dass immer noch 810 Watt benötigt würden und der Preis pro Lampe Fr. 2'000.— betrage. Man sehe also, dass die Gemeinde im Bereich Stromsparen etwas unternehmen wolle, dies aber momentan noch eine Preisfrage sei. Als Fazit glaube er, dass die Gemeinde das Möglichste tue, Einsparpotenzial sei vorhanden und werde bei Revisionen natürlich auch ausgeschöpft. Der Ersatz von gut unterhaltenen Anlagen mache jedoch keinen Sinn, weil dies relativ teuer sei. Nicht vergessen sollte man nach Ansicht von Erich Wenger auch die private Luftverschmutzung. Und was ihn als Einwohner der Gemeinde Hünenberg sehr störe, seien die Beleuchtungen der SBB. Diese seien zu hell und man müsse schauen, dass man dies ändern kann. Weiter sei noch zu erwähnen, dass die Gemeinde auf dem Weg zum Energiestadtlabel Gold sei und dort der Stromverbrauch von Gebäuden und Beleuchtungen ein grosses Thema sei, das noch optimiert werden müsse.

CC dankt als Motionär dem Gemeinderat, dass er sich mit dem Thema dieser Motion auseinandergesetzt hat und dass er sich grundsätzlich positiv zu diesem Thema stellt. Trotzdem sei er der Auffassung, dass das Thema noch zu defensiv angegangen werde und man mehr dafür machen könnte, auch wenn die Motionsantwort zu verstehen gebe, dass schon immer alles Mögliche und Sinnvolle getan worden sei. Er möchte kurz darlegen, was zu diesem Thema in letzter Zeit in anderen Gemeinden unseres Kantones gelaufen ist. Die Stadt Zug habe erklärt, dass durchaus Handlungsbedarf bestehe und hat den Auftrag für einen Beleuchtungsplan erteilt, der von einer Steuerungsgruppe unter Beizug von externen Fachleuten erstellt werden soll. Die Gemeinde Baar habe nach eingehender Diskussion festgestellt, dass Handlungsbedarf im Bereich Lichtverschmutzung und Optimierung der Strassenbeleuchtungen besteht. Man habe für die Analyse durch externe Fachleute einen Kredit von Fr. 8'000.— bewilligt. Die Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden werde ab 22.00 Uhr eingestellt und die Gemeindeversammlung habe das Reklamereglement entsprechend verschärft. Unterägeri habe trotz starkem Bevölkerungswachstum 2009 im Vergleich zu 2008 rund 200'000 Kw/h eingespart. Sie prüfe die Optimierung der Sportplatzbeleuchtung und möchte für öffentliche Gebäude Sonnenenergie nutzen. Die Gemeinde Oberägeri habe gemeldet, dass auch sie bereit sei, Verbesserungen zu prüfen. Walchwil habe mit der WWZ Verbindung aufgenommen, um nach Optimierungen zu suchen. Cham sei ebenfalls mit dem Thema beschäftigt, dies durch eine Interpellation. Rotkreuz habe kürzlich - wie fünf andere Gemeinden im Kanton Zug, darunter auch Hünenberg - als Vergleichsmöglichkeit ihren Stromverbrauch ins Internet gestellt. Und in Steinhausen schalte der Kanton ab dieser Woche an einem Strassenabschnitt der Zugerstrasse die Beleuchtung in der Nacht ganz ab, weil er die Beleuchtung der Kantonsstrasse auf den Innerortsbereich beschränken möchte. Von den vielen ausserkantonalen Beispielen möchte er nur die Stadt Zürich erwähnen, die mit einem Budget von Fr. 8'000'000.— den Energie- und Lichtverschleiss reduzieren wolle. Es zeige sich also die Erkenntnis, dass man bei der öffentlichen Beleuchtung in den letzten Jahren bezüglich Lichtschwemme und Energieverbrauch weit über das Sinnvolle hinaus gegangen ist. Handlungsbedarf werde überall festgestellt und der Wille, jetzt etwas zu machen, sei

klar feststellbar. Er sei der Auffassung, dass Hünenberg das Problem offensiver angehen könnte, denn die nötigen finanziellen Mittel wären problemlos vorhanden und er beantrage deshalb, die Motion als erheblich zu erklären.

DD dankt als Motionär ebenfalls dem Gemeinderat für die Beantwortung der Motion und für die Informationen in der Vorlage. Damit sei es möglich, einmal öffentlich über die Beleuchtungen zu sprechen. Positiv finde er in der Antwort des Gemeinderats Folgendes: Die Strassenlampen in Hünenberg seien auf einem technisch guten Stand abgesehen von der LED-Technik. Dieser Beurteilung schliesse er sich an. Er möchte jedoch auf zwei Punkte besonders eingehen, die von den Motionären bemängelt würden, nämlich die Behandlung des Themas Lichtverschmutzung und das Fehlen eines konkreten Aktionsplanes. Zum Thema Lichtverschmutzung: das Thema werde vom Gemeinderat stiefmütterlich behandelt. Licht sei zwar grundsätzlich positiv, aber wie wir wissen würden, könne zu viel Licht am falschen Ort sehr störend sein. Solange es keine LED-Technik gegeben habe, konnte man nicht viel machen. Dies sei heute anders. Mit der LED-Technik könne man die Lichtemissionen sehr genau steuern. Er sei vor wenigen Monaten mit einer kleinen Gruppe in Rüslikon am Zürichsee gewesen und habe ein Pilotprojekt angeschaut. Eine gerade Strasse, ca. 300 m lang, sei auf der einen Hälfte mit konventionellen Lampen, und auf der anderen Hälfte mit LED-Lampen bestückt worden. Der Vergleich sei sehr eindrücklich gewesen. Mit den konventionellen Lampen seien nicht bloss die Strasse und das Trottoir beleuchtet worden, sondern auch die angrenzenden Gärten und Häuser. Mit den LED-Lampen sei dies anders gewesen: nur der Strassenbelag und das Trottoir seien ausgeleuchtet worden. Wenn man als Anwohnerin oder Anwohnerinnen und Anwohner einer Strasse oder eines Sportplatzes durch unerwünschtes öffentliches Licht gestört werde, dann sei die gezielte Auswechslung von Lampen eine Verbesserung und eine Steigerung der Lebensqualität. Der Gemeinderat benütze zudem eine eingeschränkte Definition von Lichtverschmutzung. Er komme daher auch zum Schluss, dass es bloss rund 100 Lampen gebe, die effektiv lichtverschmutzend sind, weil sie ungeschützt nach oben strahlen. Doch auch hier sage der Gemeinderat, man könne aus Kostengründen nicht viel ändern. Die Motionäre würden allerdings eine andere Gemeinde kennen, die auf das gleiche Problem angesprochen worden sei. Es handle sich um die Gemeinde Stäfa am Zürichsee. Diese habe kurzerhand alte Lampen auf der oberen Seite schwarz angemalt und damit eine grosse Wirkung durch einen kleinen Aufwand erzielt. Von den Motionären werde auch das Fehlen eines konkreten Planes zur Energieeinsparung bemängelt. Das Ziel, den Energieverbrauch um 30 % zu reduzieren, sei nämlich gar nicht so abwegig; denn alleine die Abschaltung während der Nacht bringe 15 bis 20 % Reduktion des Energieverbrauches. Doch der Gemeinderat möchte dies aus Sicherheitsgründen nicht umsetzen. Er sei der Meinung, dass hier ein Blick über die Kantonsgrenze helfe. Er habe die Situation im Kanton Zürich mit den EKZ (Elektrizitätswerke des Kantons Zürich), also der Stromlieferantin, diskutiert und auch das sei sehr eindrücklich gewesen. Im Kanton Zürich sei nämlich in den meisten Gemeinden in der Nacht die Mehrheit der Strassenlampen ausgeschaltet. Er habe eine offizielle Statistik von den EKZ erhalten, die er mittels einer Folie gern zeigen würde. Die Grafik zeige, dass an Werktagen, am Abend zwischen 19.00 und 00.30 Uhr, ein grosser Teil der Lampen in Betrieb sei. Doch um 00.30 Uhr gehe die Kurve stark nach unten und ab 04.30 Uhr steige sie wieder massiv an. Damit könne man klar sagen, dass die Mehrheit der Lampen im Kanton Zürich in der Nacht ausgeschaltet werde. Auch am Wochenende sei das Ergebnis nicht viel anders, nur erfolge die Nachtabschaltung etwas später und betreffe weniger Lampen. Dies sei sicherlich sinnvoll und verhältnismässig. Die Schlussfolgerung sei, dass die Mehrheit der Lampen im Kanton Zürich in der Nacht ausgeschaltet sei und das führe offenbar nicht zu Sicherheitsproblemen wie vom Gemeinderat befürchtet. Damit der Gemeinderat ein bisschen mehr Mut für konkrete Aktionen bekomme, möchte er zum Schluss noch das Beispiel der Gemeinde Herrliberg erwähnen. Herrliberg sei wahrlich keine arme Gemeinde. Sie habe auch einen ähn-

lich guten Standard bei der Strassenbeleuchtung wie in Hünenberg. Die Gemeinde Herrliberg liege bekanntlich an der Goldküste, habe ca. 6'000 Einwohnerinnen und Einwohner und sei somit von der Grösse her mit Hünenberg vergleichbar. Die Sicherheitsabteilung der Gemeindeverwaltung habe ihm letzte Woche bestätigt, dass die öffentliche Sicherheit in der Nacht kein Thema sei und der zuständige Sachbearbeiter der Strassen habe ihm versichert, dass in der Nacht zwischen 01.00 oder 01.30 je nach Lampe und Strasse bis am Morgen 05.00 Uhr jede zweite Strassenlampe ausgeschaltet sei. Ganz gezielt lasse man jedoch an wenigen Kreuzungen die Lampen eingeschaltet. Was im Kanton Zürich möglich sei, sollte doch auch in Hünenberg möglich sein. Die Motion solle deshalb als erheblich erklärt werden, damit der Gemeinderat noch einmal über die Bücher gehen könne.

EE ergreift als Mitunterzeichner der Motion das Wort. Der Gemeinderat habe diese Motion beantwortet, sehr technisch und auch finanziell. Man sehe in Franken und Rappen, dass man nicht sehr viel einsparen könne. Er denke jedoch, dass es auch noch andere Aspekte gebe. Wenn er sehe, wie man überall angehalten werde, Strom zu sparen, dann glaube er, dass es gut wäre, wenn die Gemeinde mit gutem Beispiel voran gehen würde. Die Elektrizitätswerke würden etwa 15 Massnahmen empfehlen, mit welchen jeder von uns Strom sparen könnte. Ein paar Punkte:

- Verzichten Sie auf den Standby-Betrieb.
- Leeren Sie während der Ferien Ihren Kühlschrank und schalten Sie ihn aus.
- Benützen Sie beim Kochen Deckel für die Töpfe.
- Kochen Sie Wasser für Tee und Kaffee nicht auf dem Herd, sondern in einem Wasserkocher.

Dazu gebe es seit ein paar Monaten ein gesetzliches Verbot, das vorschreibe, welche Lampen nicht mehr benutzt werden dürfen. Er möchte sich über diese Regelung und die sicherlich nützlichen Ratschläge nicht lustig machen, müsse jedoch sagen, dass er persönlich Mühe habe, diese zu befolgen. Vor seiner Haustüre brenne jede Nacht bis in die frühen Morgenstunden eine Strassenlampe für nichts. Er lade alle gerne ein, sie einmal anzuschauen und abgesehen davon sei sie störend. Man müsse sich vorstellen, heute Abend, bevor er ins Bett gehe, müsse er den Standby beim Fernseher ausschalten. Dabei verbrauche die Lampe vor der Türe ein Mehrfaches an Strom. Oder nehme man die Weihnachtsbeleuchtung. Wenn diese ein paar Stunden oder Tage weniger eingeschaltet wäre, könnte man viele Kilowattstunden einsparen. Es gehe ihm dabei weniger um die Fr. 2'000.— bis Fr. 3'000.—, die dadurch gespart werden könnten, sondern um das Beispiel der Gemeinde. Damit würden die Bürger motiviert, mit ihren Möglichkeiten Energie zu sparen. Und genau wegen dieser Vorbildfunktion, bitte er die Anwesenden, die Motion erheblich zu erklären.

FF führt als zuständiger Werkmeister des sicher energiebewussten Elektrizitätswerkes Hünenberg aus, dass er seit 30 Jahren technischer Leiter der Energieversorgung und der öffentlichen Beleuchtung sei. Vor 20 Jahren als die ersten Sparlampen erfunden worden seien, habe man vom EW aus mit der Gemeinde Vorschläge ausgearbeitet, Glühlampen durch Sparlampen zu ersetzen. Vor 15 Jahren habe man angefangen, die Quecksilberdampflampen durch Natriumdampflampen mit den besten spiegelnden Reflektoren zu ersetzen. Hünenberg habe - im Gegensatz zu anderen Gemeinden - also relativ früh angefangen. Er dürfe auch erwähnen, dass die Gruppe E, die etwa 219 Gemeinden in der Westschweiz mit Energie versorgt, bis ins Jahre 2015 mit ihren 45'000 Strassenlampen Fr. 30 Mio. einsetzen wolle, um ca. 40 % Energie zu sparen. Das Ganze töne natürlich sehr gut, doch wenn man dies genauer anschau und herunterbreche, wenn man diese 25.3 Megawatt, die eingespart werden sollen, umrechne, dann kom-

me man pro Lampe auf 140 Watt. In Hünenberg habe es im Verteilgebiet der EGH 700 Lampen und wenn er dort den Stromverbrauch ausrechne, komme er auf 98 Watt pro Lampe. Hünenberg sei somit schon 30 % tiefer als die Welschen, die heute anfangen würden, Strom zu sparen. Die Gemeinde, der Kanton und die das EW hätten ihre Hausaufgaben schon längst erfüllt. Bei der Lichtverschmutzung hingegen bestehe noch Nachholbedarf. Es handle sich jedoch um Lampen in Quartieren wie Einhornweg, Zunftgässli usw. Das seien Lampen, welche Architekten hätten haben wollen, die von ihnen erstellt und auch bezahlt worden seien, die dann aber für den Unterhalt an die Gemeinde übergegangen seien. Es handle sich dabei um Lampen mit Gläsern, bei denen das Licht oben hinausstrahle. Die Gemeinde müsse dies nun ausbaden und die EGH sei daran, diese Lampen in einem normalen Zyklus durch die neuste Technologie zu ersetzen. LED sei momentan sicher ein Thema bei einer Quartierbeleuchtung. Bei Strassen sei diese Technik jedoch noch nicht ausgereift, sonst hätte sie der Kanton an seinen Strassen schon längst installiert. Technische Ansprüche, Sommer, Winter, Stürme, Schnee, Hagel, all dies seien Faktoren, die berücksichtigt werden müssten, wenn eine Beleuchtung geplant werde, damit diese dann auch zuverlässig zu jeder Tages- und Nachtzeit brenne. Zwei der heutigen Motionäre seien im Übrigen als ehemalige Gemeinderäte im Gemeinderat gesessen, als dieser beschlossen habe, dass man die halbnächtliche Strassenlampendauer auf ganznächtlich umschaltet, und zwar aus Sicherheitsgründen. Damals habe man erheblichen Vandalismus in Hünenberg gehabt. Durch das Umschalten der Lampen auf eine ganznächtliche Beleuchtung habe man den Vandalismus sehr stark eindämmen können. So sei die Unterführung Bösch lange Zeit nicht beleuchtet gewesen. Es hätten zwei Unfälle passieren müssen, davon einer tödlich, bis der Kanton die Unterführung mit 14 Lampen bestückt habe, die Tag und Nach brennen. Müsse zuerst wieder etwas passieren in der Gemeinde? Die Kinder der Motionäre seien nicht mehr zu Hause. Im November, in der Nacht, wenn es Nebel habe, würde niemand durchs Dorfgässli gehen. Man würde einen anderen Weg nehmen, der beleuchtet ist. Die Quartierstrassen seien nämlich so dunkel und er denke, niemand hier möchte die Verantwortung übernehmen, wenn etwas passieren würde. Zum technischen Unterhalt führt FF Folgendes aus: wenn man einen Kühlschrank kaufe, der eine Lebensdauer von 12 bis 15 Jahren habe und nach drei Jahren gebe es einen neuen Kühlschrank, der ein bisschen energiesparender ist, werde dieser sicher nicht ersetzt. Man warte, bis der alte Kühlschrank kaputt sei und ersetze ihn erst dann durch ein energieeffizienteres Gerät. Genau gleich passiere es auch bei der öffentlichen Beleuchtung. Die Gemeinde, der Kanton und das EW hätten ihre Hausaufgaben gemacht. Diese bräuchten keinen Vormund, sondern seien wirtschaftssenkende, energiebewusste Unternehmer. Er bittet die Anwesenden, ihnen Vertrauen zu schenken, dass die richtigen Lampen und die richtigen Leuchten am richtigen Ort bestückt werden, wenn es notwendig ist. Das Energiethema sollte zudem kein Wahlkampfthema sein, für keine der Parteien.

GG erklärt, dass er weder Motionär noch Fachmann sei und niemandem einen Vorwurf machen wolle. Er müsse jedoch sagen, dass er an den Ausführungen von Erich Wenger vermisst habe, dass in der Motion auch etwas von Lichtverschmutzung steht. Er habe in den Ausführungen von Erich Wenger immer nur Watt gehört. Er sei einfach jemand, der häufig am Abend auf der Dersbachstrasse spazieren gehe, wobei er jeweils von der Kantonstrasse her beleuchtet werde. Das sei wahrscheinlich nicht das Problem des Gemeinderates, aber es gehe hier doch auch ein wenig darum, zu signalisieren, wie die Bevölkerung gewisse Sachen sehe. Sicherheit sei ganz sicher wichtig und er wäre der Letzte, der dies bestreiten würde. Dass aber die Kantonstrasse so auf einen herunterblendet, wenn man auf der Dersbachstrasse spaziert, da müsse er einfach sagen, dass man vielleicht neue Lampen montieren könnte, wenn die Lampen alt genug sind. In diesem Sinne werde er für die Motion stimmen. Es sei aber nicht die Meinung, dass der Gemeinderat dann an der nächsten Gemeindeversammlung mit dem Vorschlag komme, eine Men-

ge Geld für den Ersatz alter Lampen auszugeben. Es sei schon richtig, dass dies gut überlegt werde.

Gemeinderat Erich Wenger entgegnet, dass er bereits angesprochen habe, dass der Kanton bei der nächsten Sanierung der Luzernerstrasse von 150 Watt auf 100 Watt herunter gehen werde, was weniger Licht zur Folge haben werde. Und damit gebe es dann auch die gewünschte Einsparung von 30 %. Dies passiere jedoch nicht von heute auf morgen.

HH führt aus, dass vorher gesagt worden sei, die Hausaufgaben seien erledigt. Er sei sich jedoch von der Schule her gewöhnt, dass man immer wieder Hausaufgaben bekomme. Und diese auch immer weiter machen könne. Darum denke er, sei es richtig, dass man diese Motion erheblich erkläre. Es sei auch klar gesagt worden, dass man Strom und Lichtverschmutzung reduzieren könne. Der Gemeinderat habe ein Beispiel gezeigt, dass man in der Nacht abschalten kann, man könne neue Geräte, neue Lampen installieren, man könne auch Kombinationen machen, damit nicht alles neu gekauft werden muss. Er denke, die verschiedenen Vorschläge, die vorhanden seien, sollte man kombinieren; denn er sei überzeugt, dass man so einen rechten Prozentsatz des Energieverbrauchs herunterschrauben könnte.

Nachdem das Wort nicht mehr gewünscht wird, schreitet der Vorsitzende zur Abstimmung. Dabei beschliessen die Anwesenden mit 53 zu 28 Stimmen, die Motion von Eric Frischknecht und Mitunterzeichneten betreffend Energieverbrauch und Lichtverschmutzung bei der gemeindlichen Strassenbeleuchtung nicht erheblich zu erklären und als erledigt abzuschreiben.

Der Vorsitzende erklärt nach der Abstimmung, dass der Gemeinderat weiterhin alles daran setzen werde, um Energie zu sparen und die Lichtverschmutzung einzudämmen.

## Schluss

Der Vorsitzende gibt folgende wichtige Termine bekannt:

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| – Sonntag, 1. August 2010     | Bundesfeier beim Schulhaus Kemmatten  |
| – Samstag, 25. September 2010 | Broggemärt in der Zollweid  |
| – Sonntag, 3. Oktober 2010    | gemeindliche und kantonale Wahlen   |
| – Montag, 13. Dezember 2010   | Nächste Gemeindeversammlung<br>(wichtiges Traktandum nebst dem Budget ist das<br>Kreditbegehren für ein neues Jugi) |

Abschliessend dankt der Vorsitzende seinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung unter der Leitung von Gemeindeschreiber Guido Wetli für deren grosse Arbeit und den Anwesenden für deren Erscheinen zur heutigen Gemeindeversammlung.

Im Anschluss an die Gemeindeversammlung lädt der Vorsitzende alle zu einem Apéro ins Foyer ein.

Schluss der Einwohnergemeindeversammlung: 21.15 Uhr

Hünenberg, 8. Juli 2010

**Für das Protokoll**

Guido Wetli